

# Der Prophet Muhammad als Fürsprecher am Jüngsten Tag?

Aysun Yaşar

Islam und Christentum, beide Religionen, gehen von einem linearen Zeitverständnis aus: Alles außer Gott hat einen Anfang und ein Ende. Im Koran heißt es dazu: »Und sterbt ihr oder werdet ihr getötet, so werdet ihr, fürwahr, zu Gott versammelt.«<sup>1</sup> (Sure 3,158) Der Tod markiert den Übergang von einem Leben im endlichen Diesseits in ein unendliches Jenseits. Die Gewissheit, dass jeder Mensch eines Tages sterben wird, führt zur Frage, wie das Dies- und Jenseits zueinander stehen und was nach dem Tod kommt.

Der Glaube der vorislamischen Araber an ein Leben im Jenseits war kaum gegeben.<sup>2</sup> Die koranischen Verse<sup>3</sup> erinnern ihre Zuhörer mit Nachdruck daran, dass das eigentliche (Er-)Leben des Menschen nach dem Tod stattfindet:

»Wisst, dass das Leben hier auf Erden nur Spiel und Zeitvertreib und schöner Schein und ein Sich-Brüsten unter euch und Gewinn an Reichtum und an Söhnen ist. [...] Im Jenseits gibt es harte Strafe, aber auch Vergebung von Gott und Wohlgefallen. Das Leben hier im Diesseits ist nur betörender Genuss.« (Sure 57,20)

Auf die Frage seiner Adressaten, wie die zerfallenen Knochen lebendig werden sollen (Sure 36,78), ruft der Koran in Erinnerung, dass Gott, der den Menschen »aus einem Samentropfen erschaffen« (Sure 36,77) hat, die Macht habe, diesen nach dem Tod erneut zum Leben zu erwecken.

---

1 Alle Übersetzungen in diesem Beitrag stammen aus: *Hartmut Bobzin*, Der Koran, München 2010.

2 Vgl. *Yaşar Düzenli*, Üslub ve Semantik Açısından Kur'ân ve Şefaât (= Der Koran und die Fürsprache aus semantischer und stilistischer Perspektive), *Pınar Yayınları*: 208, Kur'an Araştırmaları: 26, İstanbul 2006, 84.

3 Der Begriff »Jenseits« kommt im Koran an 110 Stellen vor. *Bekir Topaloğlu*, Art. Ahiret (= Jenseits), in: *DİA*, Bd. 1, 543–548, 543.

Der Glaube an die Wiederauferstehung zählt zum Kanon der Glaubensgrundlagen im Islam.

Was die Menschen am Jüngsten Tag erwartet, ist Gegenstand zahlreicher Abhandlungen.<sup>4</sup> Genannt werden folgende Stationen: der Tod des Menschen, sein Leben im Grab, der Weltuntergang, das Wiederauferwecken von den Toten, die Versammlung aller Menschen vor Gott, das Abwägen guter und schlechter Taten auf der Waage, die Fürsprache (von Propheten) für (sündige) Menschen und schließlich das Paradies oder die Hölle als Endstation mit allen Annehmlichkeiten bzw. Unannehmlichkeiten.<sup>5</sup> Von Bedeutung für dessen Ausgang sind die Taten des Menschen, die, je nachdem, ob sie gut oder schlecht waren, Himmel oder Hölle bedeuten. Wie eine etwaige Fürsprache im Jenseits damit zusammenhängt, wird in den folgenden Abschnitten diskutiert.

## 1. Gebet und Fürsprache im Diesseits

Propheten sind Boten Gottes und übernehmen eine Vermittlerrolle zwischen Schöpfer und Geschöpf. Der Prophet Muhammad überbrachte den Menschen das Wort Gottes, den Koran, worin auch Gebet und Fürsprache genannt werden. Das Gebet – sowohl im Islam als auch im Christentum – stellt einen Dialog zwischen Schöpfer und Geschöpf dar. Im Koran kündigt Gott den Gläubigen an, dass er ihre Bitten erhören werde (Sure 2,186; ebenso Sure 40,60). Dabei bildet das Gebet des Einzelnen zu seinem Schöpfer ein zentrales Element des Glaubens und prägt die Mensch-Gott-Beziehung.

Von einer Fürsprache (*šafā'a*) dagegen wird gesprochen, wenn eine dritte Person hinzutritt und beim Schöpfer für das betroffene Geschöpf um etwas bittet und folglich in einer Sache eine Vermittlungsfunktion

---

4 Vgl. hier einen Hadith, in dem der Prophet Muhammad einige Vorzeichen des Weltuntergangs nennt, wie z. B. »wenn die Sklavin ihren eigenen Herrn gebärt«. *Muhammad Rassoul*, Auszüge aus dem *Šaḥīḥ al-Buḥārī*, Köln 1998, 37–38.

5 Vgl. Diyanet, *İlmihal* I, 120–132; ebenso *Imam 'Abdallāh Ibn 'Alawī al-Haddād*, *The Lives of Man, A Guide to the Human States: Before Life, in the World, and after Death*, (übers. v. *Mustafā al-Badawī*), Louisville/Kentucky 1991, 53–67; *Topaloğlu*, *Jenseits* (s. Anm. 3), 546–547.